05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943

Faktor 20

Sa.

Stadtarchiv Euskirchen

Euskirchener Beobachter

Alles für unsere Jungens!

Bekanntlich haben wir Männer sowieso nicht viel zu sagen, wenn die Frauen daheim in der Ueberzahl sind, aber so wie wir (das heißt der Hausherr und ich als Onkel auf Stippvisite) am vergangenen Sonntag an die Wand gedrückt wurden, das war schon nicht mehr schön. Und der Grund? Die Frauen wollten Päckchen für die Jungens an der Front machen, dabei war das Packen das wenigste, sozusagen nur …

Mobilmachung aller berufstätigen Jungen u. Mädel

Ihr wißt, daß soldatische Pflichterfüllung das Höchstmaß an Leistungen vollbringt. Das beweist zur Genüge der Ostfeldzug.

Und Ihr seid auch Soldaten — junge Soldaten der Heimatfront. Als solche habt Ihr andere Pflichten als die Frontkämpfer. Auf Euren Schultern liegt eine große Verantwortung: Ihr seid die zukünftigen Fachkräfte im deutschen Wirtschaftsleben! Und die haben wir einmal brotnotwendig!

Wer später einmal Facharbeiter werden will, muß schon in seiner Ausbildungszeit beste Leistungen vollbringen. Mancher Junge und manches Mädel haben den Ernst der Zeit noch nicht so recht erfaßt, sie „träumen in den Tag hinein", haben oft ein Gedächtnis wie …

… bei Dir der Fall — laß den Kopf nicht hängen. Dann wird auf die Zähne gebissen — um den Mangel auszumerzen. Sobald Du ein einwandfreies Arbeitsstück angefertigt hast, wird die rechte Arbeitsfreude kommen — und dann hast Du den Berg überwunden!

„Das wär doch gelacht", wenn Du ein Stümper bleiben würdest! Wir Deutschen wollen einmal der Welt beweisen, daß nur wir zur Führung Europas berufen sind!

Sind die Wettkampfaufgaben schwer?

Wären sie kinderleicht, hätte der Wettkampf keinen Reiz für Dich mehr! Dann wäre ja das „Blamieren" auf unserer Seite.

…

… wollte es seinen Zweck erfüllen, auf der Tenne Aufstellung nehmen und die junge Frau Bürgermeister Antje im niederrheinischen Dorf Teerbrügg, die von einem Kavalier eine solche Wanne zum Geschenk erhalten hatte, benutzt diesen Ausweg, um die Badewanne überhaupt benutzen zu können. Sie denkt anders über den nützlichen Gegenstand wie ihr Mann und hat damit einen ungeahnten Erfolg. Abends schleichen sich zum Verdruß ihrer Frauen die Männer des Dorfes an die Scheunenwand, um Antje baden zu sehen. Männer und Frauen von Teerbrügg sind schließlich in zwei Lager gespalten, beide sind sich aber darin einig, daß die Wanne aus dem Dorf muß. Sie kommt auch nach mancherlei Fährnissen wieder aus Teerbrügg und der Dorffriede wie auch der gefährdete Ehefriede ist wieder hergestellt.

…

… Volker von Collande und Herbert Tjadens zu einem filmgerechten Drehbuch verarbeitet. Es kommt bei diesem Film eines hinzu: es ist ein Farbfilm, der erste der Tobis. Hier waren besondere Aufgaben zu erfüllen, die an die Komposition und an die große Linienführung des Filmes gestellt wurden. Dem Farbensinn des menschlichen Auges durfte kein Zwang angetan werden, zumal es sich bei diesem Film um die wundervolle Farbenpracht holländisch-flämischer Vorbilder handelt, die sich gegen jede Gewaltsamkeit zur Wehr setzen würde. Handlung und Farbe des Films greifen hier glückhaft ineinander, und wir verzeichnen einen schönen Fortschritt auf dem Gebiete des deutschen Farbenfilms. Willi Dohm, Heli Finkenzeller, Richard Häußler, Gisela von Collande, Marianne Simson und Paul Henckels sind die hauptsächlichsten Darsteller dieses lustigen Films, der den Zuschauern viele Freude bereitet. (Odeon — Atrium.)

Dr. Bruno Porten.

Die chronischen kalten Füße

Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, das Kaltsein der Füße habe nur lokale Bedeutung. Die kalten Füße haben eine große Bedeutung …

… auf die bedeutungsvolle Wechselbeziehung der kalten Füße zu den Hals- und Atmungsorganen (Halsleiden, Brustkatarrh). Wer also an kalten Füßen leidet, widme der Sache ernste Beachtung. Die beste und gründlichste Abhilfe gegen dieses lästige und nicht ungefährliche Uebel bietet das tägliche Fußbad (zunächst heiß — oder als Wechselfußbad — später kalt). Fußbäder, im Sommer Barfußgehen, körperliche Bewegung und vernünftige Fußbekleidung sind einfache und wirksame Hilfsmittel gegen die chronisch kalten Füße.

Das Recht auf die wiederhergestellte Wohnung

Sicherung berechtigter Interessen

Durch die Auswirkungen der Terrorangriffe sind viele Volksgenossen gezwungen worden, ihre Wohnungen zu verlassen, um anderweitig untergebracht zu werden. Dabei ist von den Betroffenen vielfach die Frage gestellt worden, ob sie damit rechnen können, bei einem Wiederaufbau der zerstörten Gebäude erneut eine Wohnung in dem neuen Haus zu erhalten.

Von noch größerer Bedeutung ist diese Frage für Gewerbetreibende, die sich vielfach in jahrelanger Arbeit einen Kundenkreis in der betreffenden Gegend geschaffen haben. Bisher bestand ein Rechtsanspruch des bisherigen Mieters oder Pächters nicht, wenn das Mietverhältnis erloschen war, beispielsweise im Falle der völligen Zerstörung der Räume. Der Grundstückseigentümer hatte dann das Recht, die Räume …

… griff genommen ist. In den Fällen, in denen das Mietverhältnis erloschen ist, werden die bisherigen Mieter bei der Vermietung der wiederhergestellten oder als Ersatz geschaffenen Wohnräume bevorzugt berücksichtigt. Dieser entscheidende Grundsatz gibt den Betroffenen die Sicherheit, wieder eine Wohnung zu erhalten oder ihren gewerblichen Betrieb wieder an der gleichen Stelle aufnehmen zu können. Dies gilt auch für Pachtverhältnisse.

Die Durchführung des Grundsatzes wird dadurch gesichert, daß der Hauseigentümer zur erstmaligen Verfügung über die Räume der Zustimmung der Gemeindebehörde bedarf. Diese kann nur ausnahmsweise versagt werden, wenn eine anderweitige Vermietung aus besonderen außergewöhnlichen Gründen …

Unsere Filmschau

Das Bad auf der Tenne

…

POSTSPARBUCH

Hansaplast

DALLITA

DARMOL-WERK Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN

SEIT JAHRZEHNTEN — UNSERE MARKE EIN BEGRIFF

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden

Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deutz-Kalker Str. 30; Sammelruf 1 00 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070. Postscheckkonto: Köln 56 580. Bezugspreis monatlich 2,— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Bestellgeld); bei Postbezug 2,— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 326 / Jahrgang 19 — Dienstag, 30. November 1943 — Preis 10 Pf.

Der Führer vor dem Offiziersnachwuchs

„Der Offizier muß zugleich politischer Willensträger innerhalb der Wehrmacht sein"

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Nov.

Der Führer sprach zu etwa 20 000 angehenden jungen Offizieren, die für würdig befunden wurden, die Söhne unseres Volkes als Soldaten in höchster Verantwortung zu führen.

Vor dem jungen Offiziersnachwuchs des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-SS begründete der Führer die Ursachen des uns aufgezwungenen gewaltigen Ringens. Ein Kampf um Sein oder Nichtsein, um Freiheit und Leben unseres Volkes. Er legte dar, daß es das Ziel der hinter der britischen …

… letzten Endes der Wille derjenigen sei, die den Krieg begonnen und verschuldet haben; darüber ließen sie heute selbst keinen Zweifel mehr bestehen. Mit diesem Kriege glaubte dabei England, seine alte Theorie vom Gleichgewicht der Kräfte in Europa wieder wie so oft mit Blut durchsetzen zu können. Großbritannien sei aber diesmal in Wirklichkeit selbst nur ein Instrument in der Hand jener fremden Erscheinung, die seit über 150 Jahren in Europa für ihre Herrschaft kämpfe, das internationale Judentum. Dieses bediene sich in gerissener Tarnung vermeintlicher britischer Staatsinteressen, um damit umso leichter die Pest der jüdisch-bolschewistischen Revolution am Ende in England ebenso wie im übrigen Europa verbreiten zu können.

Den von jüdischem Haß diktierten Vernichtungsplänen unserer Gegner stellte der Führer die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes gegenüber, in diesem weltgeschichtlichen Ringen durch äußerste Beharrlichkeit und den letzten Einsatz aller Kräfte siegreich zu bestehen. Er wies die angehenden jungen Offiziere darauf hin, daß zum Mut und zu der Härte des Soldaten heute das Glaubensbekenntnis des politisch geschulten Mannes gehöre, der weiß, worum der Kampf geht. Denn gerade in diesem furchtbaren Ringen muß jeder einzelne von der Erkenntnis durchdrungen sein, daß es sich nicht um eine nur militärische Auseinandersetzung zwischen einzelnen Staaten handelt, sondern um ein gigantisches Ringen zwischen Völkern und Rassen, in dem die eine Weltanschauung siegt …

… Geschichte legte der Führer vor den jungen Offizieren dar, daß der Sieg noch immer dann unsere Fahnen gekrönt habe, wenn wir von einem einzigen und unerschütterlichen Glauben an unser ewiges Deutschland erfüllt waren. Unserem Volk werde, wie so oft in der Vergangenheit, so auch heute in seinem Kampf um seine Freiheit und damit Zukunft von der Vorsehung nichts geschenkt. Alles muß durch die Härte seiner Söhne an der Front und auch in der Heimat in schwerster Bewährungsprobe erkämpft werden. Gerade in den bittersten Stunden der Prüfung komme es aber darauf an, daß die zur Führung berufenen Männer ihren Glauben an den Sieg aus ihrer Weltanschauung schöpften und ihn durch ihr Vorbild und ihre Haltung auf ihre Gefolgsmänner zu übertragen verstehen. Der Offizier muß daher zugleich politischer Willensträger innerhalb der Wehrmacht sein. Jeder Offizier muß sich immer dessen bewußt sein, daß dort, wo er stehe und kämpfe, das Schicksal des deutschen Volkes und Reichs in seine Hand gelegt sei.

Generalfeldmarschall Keitel schloß den Appell mit einem Bekenntnis zum Führer, das aus Tausenden junger Kehlen sein begeistertes Echo fand.

Ein Rumäne über seine Deutschlandreise

Bukarest, 30. November

…

… wollen, erklärte der Generalsekretär des rumänischen Arbeitsministeriums, Stephan Petrescu, nach seiner Rückkehr aus dem Reich einem Vertreter des „Bukarester Tageblattes".

Als Führer einer Gruppe rumänischer Berufsschullehrer hatte Petrescu auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley Gelegenheit, im Laufe eines dreiwöchigen Aufenthaltes die sozialen und fachtechnischen Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschland kennenzulernen. „Unsere Reise bot uns Gelegenheit, Eindrücke zu sammeln …

… vollbringen vermochte"

Abschließend unterstrich Petrescu noch einmal die besonderen Beziehungen zwischen Rumänien und dem Reich gerade auf dem Gebiete der Arbeit. „Deutschland", so sagte er, „hat immer für Südosteuropa und insbesondere für Rumänien einen Anziehungspunkt gebildet. Wenn wir nichts anderes als die Tatsachen festhalten, daß die meisten Arten des Handwerks in Rumänien von deutschen Meistern gelehrt worden sind, so würde das zur Genüge begründen, daß meine Reise nach Deutschland den Charakter eines Höflichkeitsbesuchs überschritt. Für die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bestehen heute die größten Möglichkeiten."

Die türkische Haltung

Gegen die Londoner Gerüchtemacherei

Ankara, 30. November

In der „Aksham" wendet sich der Abgeordnete Sadak gegen die Londoner Versuche, Vermutungen über die Wahrscheinlichkeit des Kriegseintritts der Türkei anzustellen. Er erklärte: …

… ihre Unterschrift zu achten. Sadak meint: Es wäre daher richtiger, wenn man in der türkischen Politik nicht so sehr ein Opportunitätsstreben erblickte, das heißt, wenn man ihr nicht unterstellte, daß sie sich je nach der Entwickelung des Krieges richte, sondern wenn man vielmehr die Interessen der Türkei und ihre Verpflichtungen berücksichtigte, die die Interessen und Verpflichtungen eines Landes seien, das eifrig um die Einhaltung seiner Versprechungen bemüht ist. Daher sei die Frage, ob die Türkei in den Krieg eintreten soll oder nicht, vollständig unangebracht.

„Der Wunsch des Genossen Stalin"

Eine Union der europäischen Sowjetrepubliken / Von Hermann Ginzel

Leute, die uns übel wollen, dürften beim Lesen folgender Sätze bedenkenlos äußern, so etwas könne nur die Nazipresse schreiben: „Es muß gesagt werden, daß die Auflösung der Komintern noch klarer denn vor einigen Monaten als geschicktes Manöver erscheint. Die Bindungen der einzelnen kommunistischen Parteien zu Moskau bestehen weiter, und diese Parteien erhalten nach wie vor politische Weisungen von ihren Vertretern in der Exekutive der Komintern. Nach wie vor ist also die größte Vorsicht am Platze, …

… [Korrespondenten] in den europäischen Hauptstädten haben während der letzten Wochen auf Beiträge in der Presse ihrer Länder hingewiesen, in denen eine intensivere Beschäftigung mit der bolschewistischen Gefahr ihren Ausdruck gefunden hat. Ist das nun merkwürdig oder eine natürliche Reaktion auf die Außenminister-Konferenz in Moskau, die zwangsläufig dem Kreml freies Spiel in Europa zuerkennen müßte?

Die „Neue Zürcher Zeitung" hat zuerst auch zu denen gehört, die glaubten, daß die Auflösung der Komintern zwar nicht das Verschwinden der kommunistischen Parteien außerhalb Rußlands bedeute, wohl aber soviel, daß Moskau nicht mehr ihre Propagandazentrale darstelle und künftig jede Verantwortung für ihre Handlungen ablehnen werde. Das bekannte Schweizer Blatt dürfte ja wohl über jeden Verdacht erhaben sein, etwa das politische Geschäft des Reiches zu besorgen. Es veröffentlicht jetzt eine Stellungnahme — vorsichtigerweise …

…

Neue große Luftsiege der Japaner

Erneut vier Flugzeugträger und zwei Kreuzer bei den Gilbert-Inseln versenkt

Tokio, 30. November

Das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier meldet:

Japanische Marineluftseinheiten griffen am Abend des 26. Novembers feindliche Kriegsschiffsformationen westlich der Gilbert-Inseln an und versenkten zwei große Flugzeugträger. Dabei ging ein japanisches Flugzeug verloren. Diese Schlacht erhält in Zukunft den Namen „Zweite Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln".

Am 27. November fand ein erneuter Angriff auf weitere feindliche Einheiten in den glei…

…

… mit seinem Totalverlust zu rechnen ist.

Die Nachrichten-Agentur Domei gibt nachstehende Zusammenstellung der von den japanischen Marine-, Luft- und Landstreitkräften im Gebiet der Gilbert-Inseln vom 19. bis 27. November erzielten Erfolge:

Versenkt wurden demnach: fünf Flugzeugträger, zwei Kreuzer und ein Zerstörer;

schwer beschädigt wurden: zwei große Flugzeugträger, ein Flugzeugträger, ein mittelgroßer Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe oder Kreuzer und ein Transporter;

abgeschossen wurden im ganzen: 125 feindliche Flugzeuge.

Während der gleichen Zeit verloren die Japaner 21 Flugzeuge.

Eine weitere Mitteilung des kaiserlichen Hauptquartiers, daß keine Verbindung mehr mit den japanischen Truppen auf den Inseln Makin und Tarawa herzustellen ist, läßt nach Auffassung hiesiger militärischer Kreise darauf schließen, daß diese Inseln sich nunmehr praktisch in den Händen der Amerikaner befinden, …

… Schlägen bei Bougainville nun in gleicher und fast noch rücksichtsloserer Form bei den Gilbert-Inseln vorgeht. Die Amerikaner haben, was die Produktion angeht, die zwei Jahre seit Pearl Harbour nicht ungenutzt verstreichen lassen, sie haben eine Flotte neu aufgebaut, die zum mindesten im Bestand an Flugzeugträgern die Kräfte, über die sie bei Kriegsausbruch verfügten, weit hinter sich läßt. Sie haben erkannt, daß sie nur durch den Einsatz einer überlegenen Luftwaffe gegen die Japaner vorankommen können. Aber auch hier steht über all ihren Bemühungen das omniöse Wort zu spät. Während sie die Flugzeugträger bauten, die sie jetzt in verzweifeltem Bemühen dort in die Schlacht werfen, hatten die Japaner Zeit, sich in ihren vorgeschobenen Stützpunkten einzurichten und Flugbasen anzulegen, die ihren Luftgeschwadern einen stärkeren Rückhalt bieten als die Flugzeugträger den USA-Piloten. So vermögen die Amerikaner trotz ihrer zahlenmäßig offenbaren Ueberlegenheit nicht gegen die unerhört …

… auch nur mit ihren letzten Schiffen den Weg nach Norden zu öffnen? Wollen die Amerikaner dann eine dritte, noch stärkere Flotte bauen? Und glauben sie, daß die Japaner in dieser Zeit die Hände in den Schoß legen werden? Der Blutzoll, den die USA in den bisherigen Schlachten im Südpazifik haben zahlen müssen, dürfte ihre Kalkulationen trotz aller äußerlich zur Schau getragenen Zuversicht über den Haufen geworfen haben.

Von der deutschen Moral an allen Fronten

Deutscher Verzicht auf Prestige-Operationen – Patriotismus, Mut und Disziplin des deutschen Volkes

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

Dr. G. **Madrid,** 30. November

Man erinnert sich in diesen Wochen, da sich der Tag jährt, an dem die Briten und Amerikaner ihr Landungsunternehmen in Nordafrika starteten, all jener hochtönenden Phrasen, mit denen man damals die Operationen begleitete. Selbst die politischen und militärischen Ereignisse, die der Verrat Badoglios im Gefolge hatte, sind von der deutschen Wehrmacht in kurzer Zeit ausgeglichen und wettgemacht worden …

… Macht Deutschlands nie stärker gewesen ist als jetzt, und daß die deutsche Kriegsdoktrin weitab von allem propagandistischem Lärm mit klarem Wirklichkeitssinn die strategischen Grundsätze verfolgt." Wie Napoleon schon den Grundsatz aufgestellt habe, daß das Kriegsobjekt nicht im Geländegewinn, sondern in der Zerstörung der gegnerischen Heere liege, so finde auch die deutsche Frontverkürzung im europäischen Osten ihre Erklärung. Die bolschewistischen Armeen …

… Moral erhöht sich, wenn der Mann alles für das Vaterland einsetzt. Es scheint nach allen unseren Informationen, daß das der vorherrschende Geist Deutschlands ist. Wir kennen in dieser Hinsicht recht viele einprägsame Einzelheiten. Deutschland hat ohne Zweifel auf sogenannte Operationen des Prestiges verzichtet. Es riskierte in ihnen keine Schraube, kein Getreidekorn und keinen Tropfen Blut. Jede Aktion, die es unternimmt, tut es ausschließlich …

Das Eichenlaub verliehen

…